



# Anforderungen an die Anbieter- und Programmforschung in Deutschland

Josef Schrader



## Was versteht man unter Bildungsberichterstattung?

- „Bildungsberichterstattung ist die kontinuierliche, datengestützte Information der bildungspolitischen Öffentlichkeit über Rahmenbedingungen, Verlaufsmerkmale, Ergebnisse und Erträge von Bildungsprozessen.“ (Klieme u.a. 2006, 130)
- Michael Powers: „audit society“: audit als neues Prinzip sozialer Organisation, Kontrolle und Steuerung
- „Empirische Wende der Bildungspolitik“ (z.B. Pahl 2006): Generierung steuerungsrelevanten Wissens für eine evidenzbasierte Bildungspolitik



## Bildungsberichterstattung und Bildungsforschung

- Aufgabe der Bildungsberichterstattung: Bereitstellung von Informationen über Kontext- und Inputmerkmale sowie über Wirkungen und Erträge von Bildungsprozessen (Klieme u.a. 2006, 133) (Deskriptive und Zusammenhangs-Analysen)
- Aufgabe der Bildungsforschung: Entwicklung, Operationalisierung und empirische Prüfung von Input-Prozess-Wirkungs-Modellen von Bildungsprozessen (Kausalanalysen)

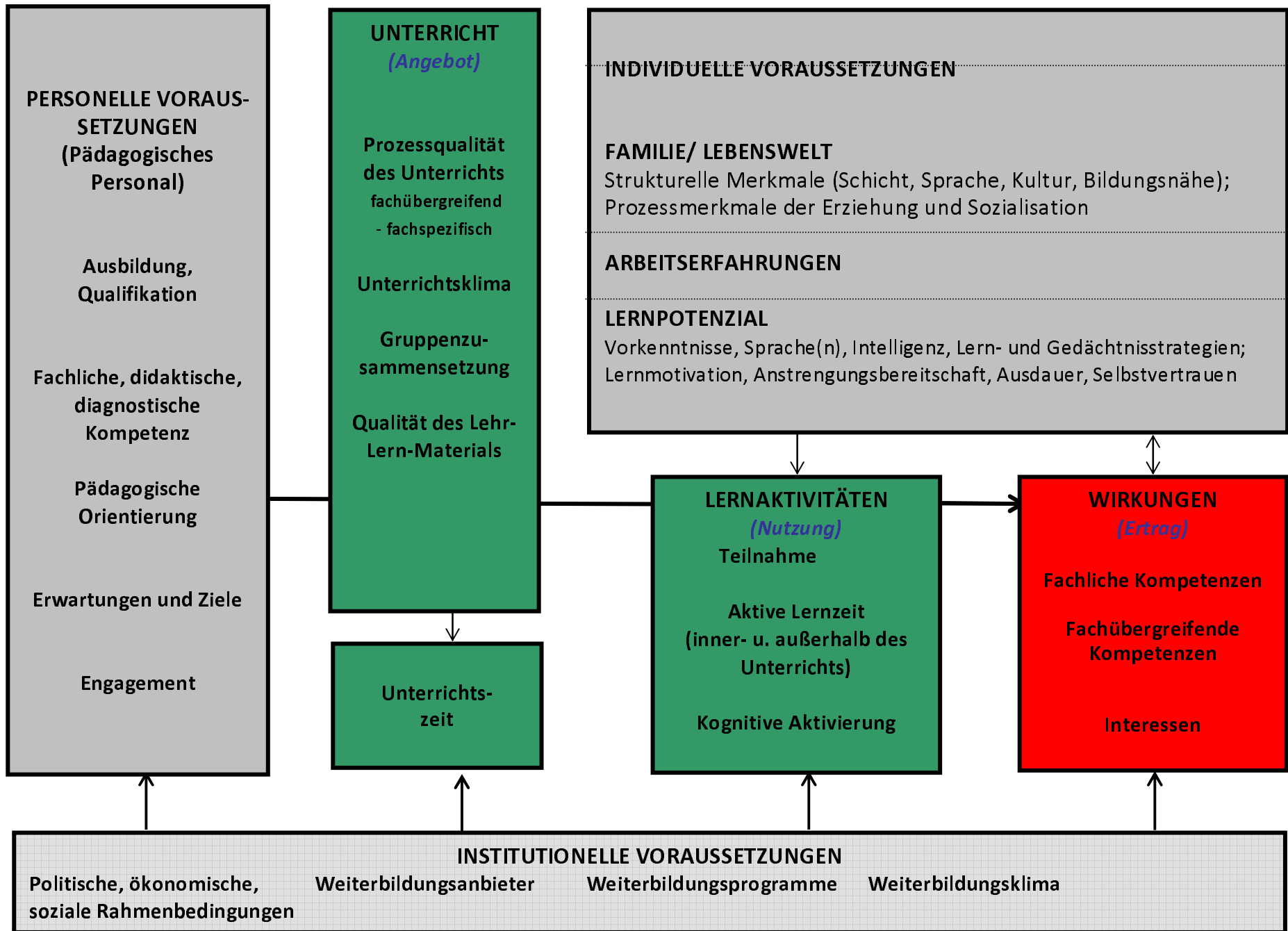


# Theoretischer Rahmen für Bildungsberichterstattung und Bildungsforschung

**Vorschlag:**

**Angebots-Nutzungs-Modell zu den Wirkungen von  
Bildungsprozessen**

(in Anlehnung an Helmke 2007, adaptiert auf die Weiterbildung)





# Derzeitige Schwerpunkte der Bildungsberichterstattung in der Weiterbildung

## Personelle Voraussetzungen

- Soziale Situation von Lehrkräften: z.B. bmbf-Studie von Rosenblatt/Thebis 2004
- Kompetenz von Lehrkräften: Fehlanzeige

## Individuelle Voraussetzungen

- SOEP; Mikrozensus; BIBB/IAB; ...; Lernpotenzial: Fehlanzeige

## Angebot und Nutzung von Unterricht: Fehlanzeige

## Lernaktivitäten

- Teilnahme: BSW, AES, ...; Nutzung von Lernangeboten: Fehlanzeige

Wirkungen: derzeit Fehlanzeige, demnächst IALS, ALL, PIACC, nationaler  
Bildungspanel?

## Institutionelle Voraussetzungen (Anbieter und Angebote):

- VHS-(Verbund-)Statistik, CVTS, DIHT, Fernlehrinstitute, WB-Monitor, ...



## Erwartungen an die Bildungsberichterstattung

- **Fokus auf Wirkungen und „Output“ von Bildungsprozessen**
  - Beispiele
    - PISA für Erwachsene (PIACC)
    - Nationaler Bildungspanel: Integrierte, systemübergreifende Berichterstattung zu Bildung im Lebenslauf in formellen und informellen Kontexten auf der Grundlage von Individualdaten; Fokus auf individuelle Regulationsfähigkeit, Humanressourcen, Chancengleichheit: Output, Outcome, Impact, dazu Prozess- sowie Input- und Kontext-Indikatoren; Fokus auf Individuen, nicht auf Bildungssystem
- **Abgeschattet: Angebote an Bildungsprozessen?**



## Rückblick: Die Zeit der Bildungsreform der 1960/70er Jahre

### Programmatik der 1960/70er Jahre

- **Aufbau eines quartären, korporativ pluralen Bildungssystems in öffentlicher Verantwortung zur Verringerung der regionalen, curricularen und sozialen Defizite der Weiterbildung**

### Programmatik heute

- **Vom quartären zu einem (vernetzten) System lebensbegleitenden Lernens:** „Wir wollen mittelfristig die Weiterbildung zur 4. Säule des Bildungssystems machen und mit bundeseinheitlichen Rahmenbedingungen eine Weiterbildung mit System etablieren.“ (Koalitionsvereinbarung 2005)



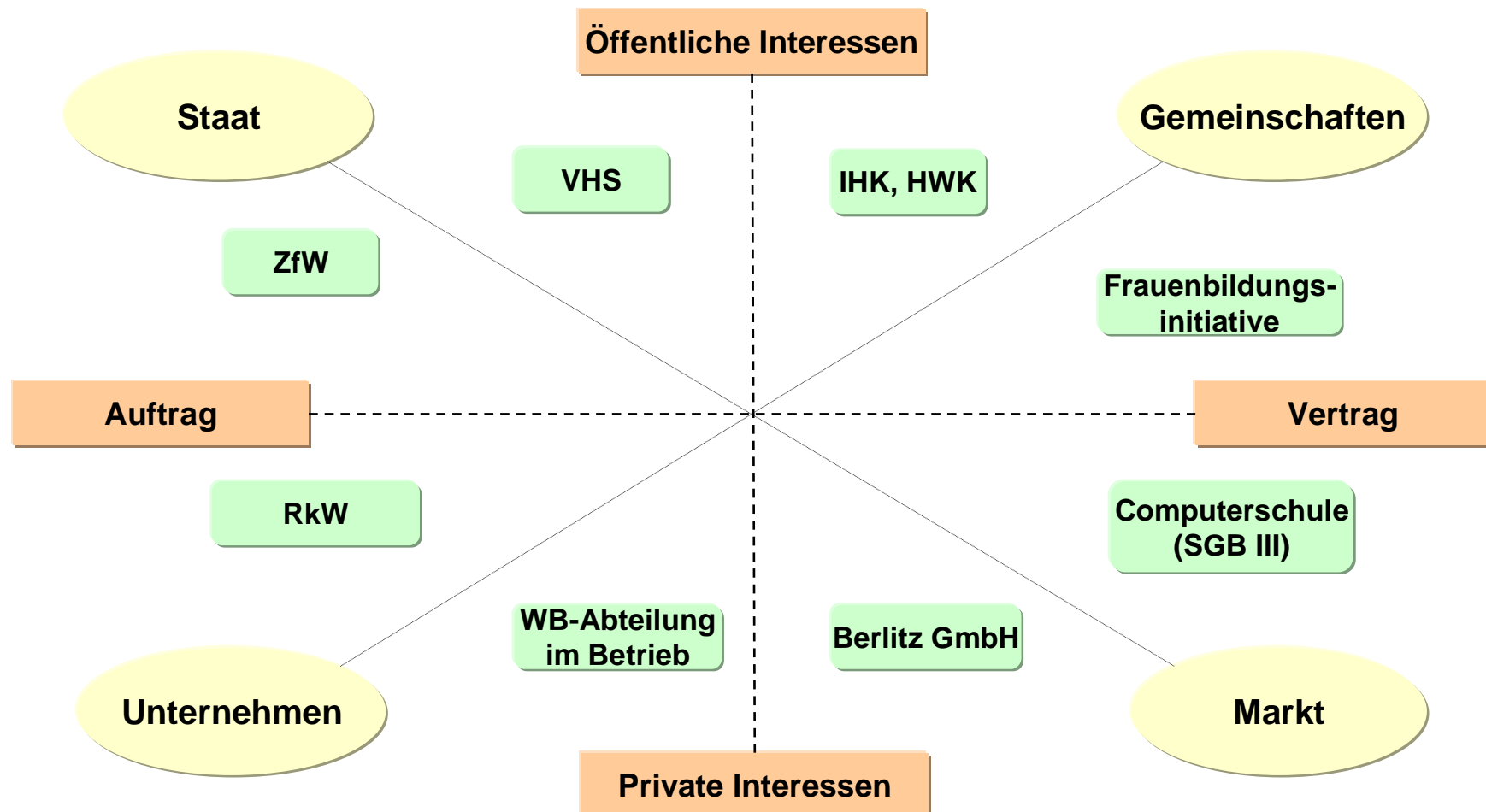


## Offene Fragen

1. **Wie stellt sich die Struktur des „Weiterbildungssystems“ heute dar: Quartäres System, Weiterbildungsmarkt, Weiterbildungslandschaft, Entgrenzung?**
2. **Ist eine flächendeckende Versorgung sichergestellt oder gibt es (immer noch) regionale Strukturunterschiede?**
3. **Ist das Weiterbildungs-“Curriculum“ bedarfsgerecht? Für welche Zielgruppen, welche Angebote, bei welchen Anbietern?**
4. **Ist das Weiterbildungsangebot sozial selektiv?**



## Offene Frage 1: Struktur des „Weiterbildungssystems“





## Marktorientierung des „Weiterbildungssystems“?

Tabelle 15.1: Trägerstrukturen der Weiterbildung insgesamt im Bundesgebiet  
1991 – 2003

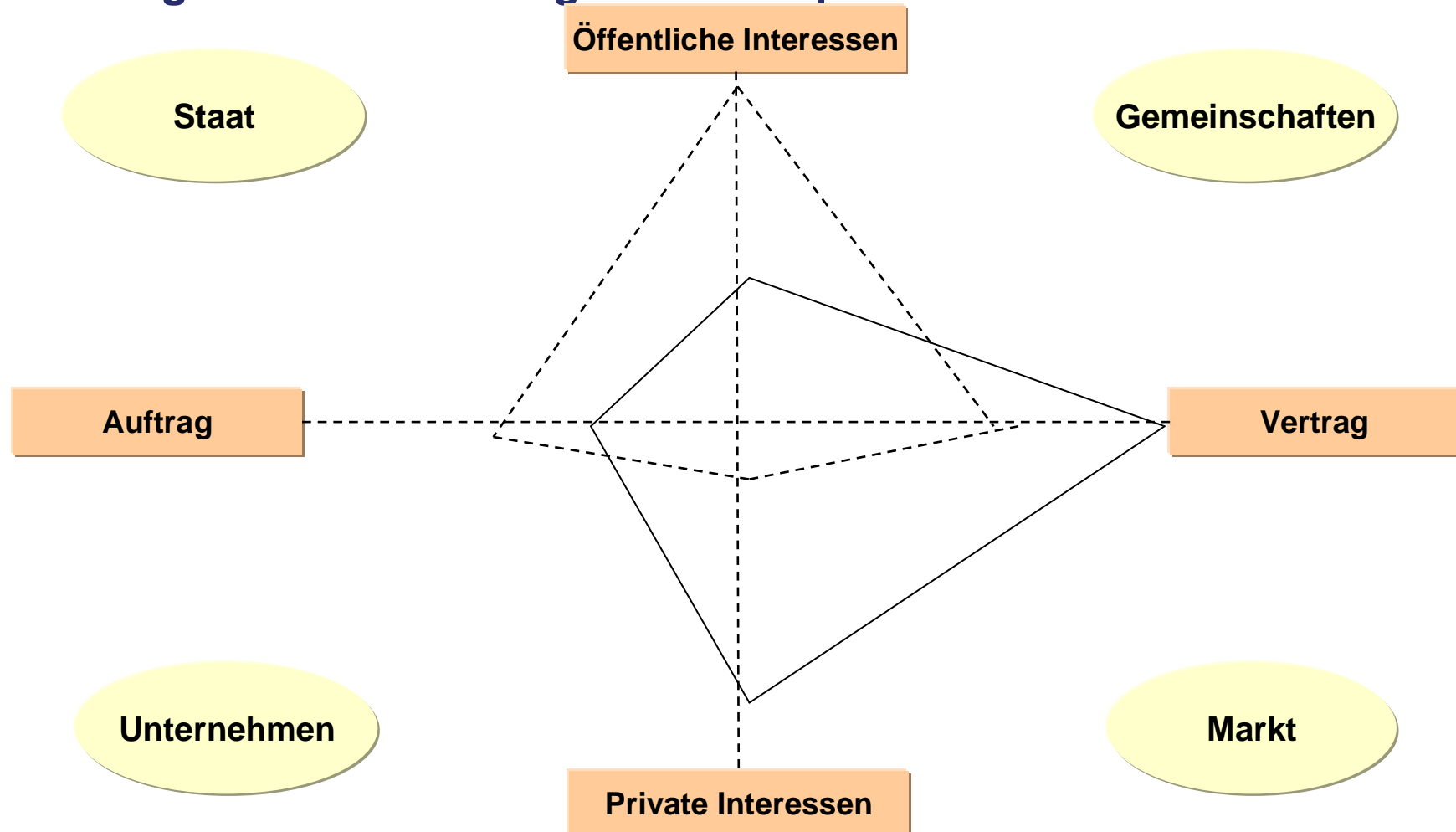
Träger	Anteilswerte an den Teilnahmefälle in %				
	1991	1994	1997	2000	2003
Arbeitgeber/Betriebe	25	28	27	33	30
Volkshochschulen	14	16	17	13	14
Private Institute	12	9	11	10	11
Kammer	3	4	6	6	5
Verbände (nicht Berufsverbände)	5	4	5	4	4
Berufsverband	5	3	4	4	4
(Fach-)Hochschule	4	4	4	4	2
Kirchliche Stellen	5	5	4	3	4
Akademie	4	4	3	3	4
Nicht-kirchliche Wohlfahrtsverbände	3	3	4	2 <sup>1)</sup>	3
Arbeitgeberverband <sup>1)</sup>	2	1	1	2	1
Gewerkschaft <sup>1)</sup>	2	2	1	1	2
Berufsgenossenschaften	1 <sup>1)</sup>	1 <sup>1)</sup>	1 <sup>2)</sup>	1 <sup>2)</sup>	2 <sup>1)</sup>
Partei	1 <sup>1)</sup>	1 <sup>1)</sup>	1 <sup>1)</sup>	1 <sup>2)</sup>	1 <sup>2)</sup>
Fernlehrinstitut <sup>2)</sup>	1	1	1	1	1
Fachschulen <sup>2)</sup>	1	1	0	0	1
Sonstige (z. B. Urania, Krankenkassen usw.)	10	12	7	5	8
Keine Angabe	1	0	2	6	4
Summe	99	99	99	99	101

<sup>1)</sup> Basis: 40 - 99 Fälle

<sup>2)</sup> Weniger als 40 Fälle



## Kommerzialisierung des Weiterbildungsangebots? Programmveränderungen am Beispiel von VHSen früher - heute





## Offene Frage 2: Regionale Zugänglichkeit, Beispiel VHSen

- Der Anteil der öffentlichen Mittel (Land und Kommune) an den Gesamthaushalten der einzelnen VHSen schwankt in Baden-Württemberg zwischen weniger als 10% und ca. 75%.
- Die Weiterbildungsdichte schwankt zwischen ca. 40 und ca. 850 UE pro 1000 EW.
- Dies lässt auf Disparitäten in der flächendeckenden Versorgung mit einem Grundangebot an Weiterbildung schließen, die aber nicht detailliert erforscht sind.



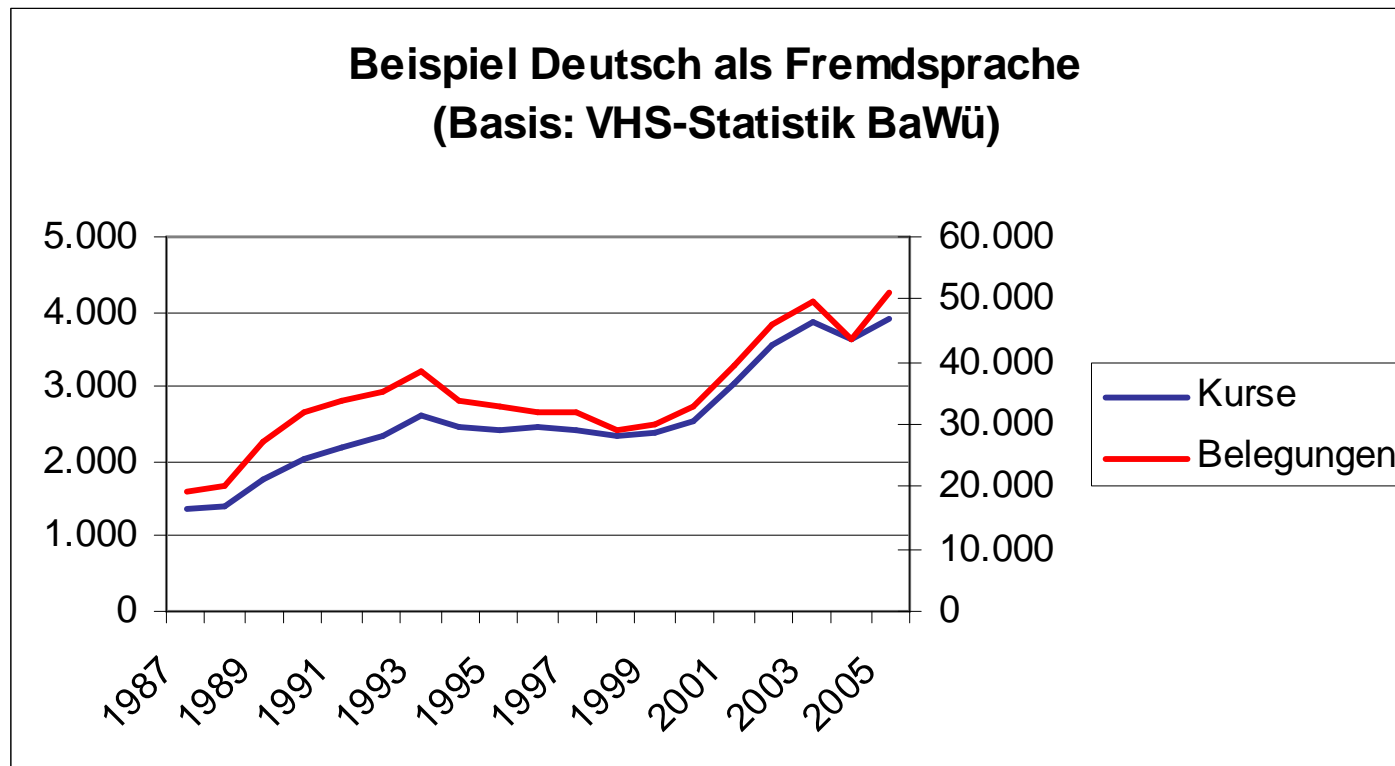
## **Offene Frage 3: Ist das Weiterbildungsangebot bedarfsgerecht?**

**Trends aus diachronen Programmanalysen (z.B. Schrader 2003)**

- **Kurssturz der klassischen Wissensvermittlung, Bedeutungsgewinn subjekt- und alltagsorientierter Handlungskompetenzen**
- **Bedeutungsgewinn von Kommunikations- und Schlüsselfähigkeiten**
- **Expansion marktgängiger, Stagnation und Rückgang nicht-marktgängiger Angebotsbereiche (z.B. EDV, Sprachen, Gesundheit versus kompensatorische Grundbildung)**

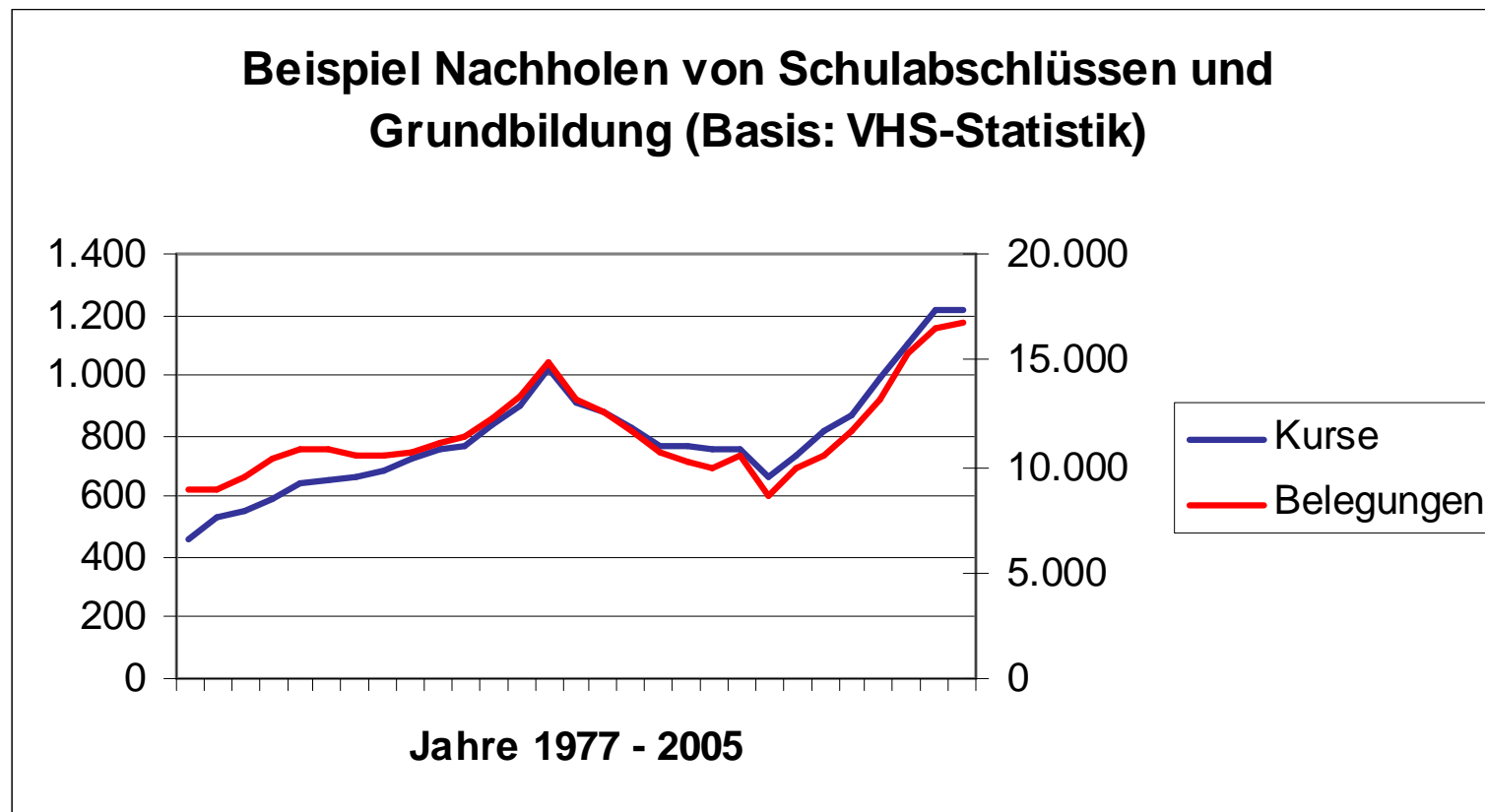


## Offene Frage 3: Ist das Weiterbildungsangebot curricular selektiv? Rückgang öffentlicher Förderung=Verschärfung thematischer Selektivität?





## Offene Frage 3: Ist das Weiterbildungsangebot curricular selektiv? Rückgang öffentlicher Förderung=Verschärfung thematischer Selektivität?







## Offene Frage 4: Ist das Weiterbildungsangebot sozial selektiv?

Tabelle 5.9: Teilnahme an Weiterbildung bei Erwerbstätigen nach Berufsstatusgruppen  
1991 – 2003 im Bundesgebiet

<i>Berufsstatusgruppe</i>	Teilnahmequoten in %								
	1979	1982	1985	1988	1991	1994	1997	2000	2003
<i>Weiterbildung insgesamt</i>									
Arbeiter	15	17	11	21	26	36	40	33	31
Angestellte	31	39	34	46	49	56	63	59	55
Beamte	45	50	47	57	54	65	72	70	68
Selbstständige	21	32	26	42	39	52	55	54	49
<i>Allgemeine Weiterbildung</i>									
Arbeiter	9	11	7	12	14	19	23	17	18
Angestellte	20	26	22	27	27	33	37	33	32
Beamte	26	26	29	33	31	37	44	40	37
Selbstständige	16	19	16	24	20	29	33	36	29
<i>Berufliche Weiterbildung</i>									
Arbeiter	8	8	5	12	16	22	28	24	19
Angestellte	18	19	21	29	33	38	47	46	39
Beamte	27	32	28	40	37	49	60	60	59
Selbstständige	12	20	16	25	26	34	40	43	34



## Fazit: Aufgaben einer (anbieter- und angebotsorientierten) Bildungsberichterstattung

- (Regionale) Erschließung der lückenhaft dokumentierten „Anbieterlandschaft“
- Entwicklung eines kontextübergreifend tragfähigen Indikatorensystems für Typen von Anbietern und Angeboten (für Befragungen, Programmanalysen)
- Regelmäßige, kontextübergreifende Datensammlung, um diachrone und synchrone Vergleiche zu ermöglichen (Längsschnittdaten als Desiderat)
- Bereitstellung belastbarer Informationen über steuernde Interventionen in die Weiterbildung: Gesetzliche Regelungen, Verwaltungsvorschriften, öffentliche Finanzierung, Förderprogramme, ...
- Perspektive: Analyse der Zusammenhänge zwischen steuernden Interventionen in die Weiterbildung in Form von Geld, Macht und Wissen und der Entwicklung von Anbieter- und Angebotsstrukturen (=Korrelationsanalysen)